

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 16.

Freitag den 25. Februar 1916.

Jahrgang XXV.

Wien während des Krieges.

(Neunzehnte Folge.)

Im Jänner 1916 hat sich die Kriegslage weiter zu unseren Gunsten gestaltet.

Die Erstürmung des für uneinnehmbar gehaltenen Lovcen hat die Waffenstreckung Montenegros zur Folge gehabt, die Befreiung Albaniens von seinen Unterdrückern ist im Zuge und die Adria, von deren uns seit altersher gehörigen Küsten die maßlose Habgier Italiens völlig verdrängen wollte, wird immer mehr ein „mare nostrum“, allerdings in anderem Sinne, als die bundesbrüchigen einstigen Bundesgenossen es gemeint hatten.

Mit wachsender Besorgnis sehen die Ententemächte auf die weitere Entwicklung der Dinge auf dem Balkan, wissen aber der drohenden Wetterwolke in Mazedonien nicht anders zu begegnen, als durch immer brutalere Vergewaltigung der griechischen Neutralität.

Unsere Sonzo- und Alpenfront, an der bisher 600.000 Italiener zwecklos geopfert wurden, beginnen selbst unsere Gegner für nachgerade unüberwindlich zu halten, die Durchbruchversuche der Russen an unserer östlichsten Grenze enden immer wieder für sie mit ungeheuren Verlusten und auch an allen übrigen Fronten steht der Kampf.

Daß bei solchen Erfolgen im Felde auch die Bevölkerung des Hinterlandes alle Beschwernisse des Kriegszustandes mit geduldiger Entschlossenheit erträgt, ist selbstverständlich.

Ueber die Verhältnisse in Wien ist in der letzten Zeit in der feindlichen Presse wieder entsetzlich viel gelogen worden. Es hieß, daß wir verhungern und erfrieren. So weit ist es aber noch lange nicht. Vor allem zeigen die Ausweise der Geldinstitute, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse trotz der starken Einzahlungen auf die letzte Kriegsanleihe unerschüttert sind.

Die

Spareinlagen

bet den Wiener Sparkassen betrug Ende Jänner:

	Kronen
bei der Ersten österreichischen Sparkassa	554,288.148
„ „ Neuen Wiener Sparkassa . . .	47,204.019
„ „ Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien	177,398.750
„ den Gemeindeparkassen:	
Rudolfsheim	73,080.378
Hernals	58,584.250
Währing	41,234.220
Döbling	10,870.084
Floridsdorf	18,677.297

und die

Bankeinlagen

gegen Kassenscheine und Einlagebücher beliefen sich

	Kronen
bei der Anglobank auf	108,307.697
beim Wiener Bank-Verein	197,302.776
bei der Kreditanstalt	153,745.500
„ „ Niederösterreichischen Eskompte-bank	43,421.510
„ „ Depositenbank	53,113.542
„ „ Länderbank	138,250.039
beim Merkur	59,122.074
bei der Unionbank	56,647.670
„ „ Verkehrsbank	102,031.218

Auch die

Steuereingänge

sind im Vergleiche zu dem Vorjahre nicht viel zurückgegangen. Beim Wiener städtischen Steueramte sind im Monate Jänner eingegangen:

An Staatssteuern, und zwar:

	1915	1916
an Realsteuern	1,037.115 K 90 h	1,079.097 K 50 h
„ Erwerbsteuern	8,667.467 „ 29 „	7,775.762 „ 49 „
„ Rentensteuer	545.920 „ 24 „	650.674 „ 59 „
„ Einkommensteuer	3,834.507 „ 73 „	3,857.192 „ 86 „
„ Besoldungssteuer	323.585 „ 49 „	320.444 „ 04 „
„ Lantienabgabe	147.039 „ 09 „	328.464 „ 48 „
„ Militärtage	126.895 „ 43 „	95.483 „ 50 „
„ Verzugszinsen	58.252 „ 63 „	79.842 „ 27 „
„ Landesumlagen	3,140.000 „ — „	2,828.000 „ — „
„ Gemeindeumlagen	3,691.000 „ — „	3,425.000 „ — „
„ sonstigen Abgaben	700.216 „ 20 „	515.038 „ 27 „
Zusammen	22,272.000 K — h	20,955.000 K — h

Die Mindereinnahme im Jänner betrug somit nur 1,317.800 K und seit Beginn des laufenden Rechnungsjahres, das ist seit 1. Juli 1915, insgesamt 2,481.000 K.

Infolge der fortschreitenden Heranziehung diensttauglicher Männer zum Militärdienste ergibt sich für die übrige Bevölkerung ein ziemlich günstiges Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte. Nach den Ausweisen des

städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

betrug im Jänner 1916 die Zahl der

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Stellenvermittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen u.	200	235	182
Holzverarbeitung	210	206	198
Baugewerbe und Spengler	99	97	94
Leder- und Textilindustrie, Papier- und graphische Fächer	50	31	28
Kleidermacher	162	152	137
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	110	148	83
Bäcker	191	238	190
Kaffeefieder	532	556	501
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	1.147	1.117	1.082
Gewerbliche Frauenarbeit	326	775	311
Lehrlinge	50	32	29
Summe	3.077	3.587	2.835
Dienstvermittlung	6.887	6.822	5.386

Zusammen . **9.964 10.409 8.221**

Es konnte somit in allen Berufszweigen der größte Teil der Arbeitsuchenden in ihrem Berufe untergebracht werden.

Die Fürsorge-Kommission für kostenlose Privatbeamte und Handelsangestellte hat im abgelautenen Monate 450 Personen mit einem Betrage von 20.000 K unterstützt; im Jänner 1915 waren es noch 3000 Personen, die meisten von ihnen hatten in der Zwischenzeit wieder eine Stellung gefunden.

Eine Folge der nicht ungünstigen Erwerbsverhältnisse ist es auch, daß die Inanspruchnahme der

öffentlichen unentgeltlichen Auspeisung

nur wenig zugenommen hat. Die Zahl der täglich ausgegebenen Speiseportionen hat im Jänner rund **48.000** betragen. Insgesamt sind in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis Ende des Jahres 1915 rund **15,5 Millionen** Speiseportionen verabreicht worden.

Die Zahl der **Wohnungskündigungen**, die während der ganzen Kriegszeit weit unter dem sonstigen Durchschnitte geblieben ist, hat auch im Jänner keine Steigerung erfahren. Es ist in dieser Hinsicht bezeichnend, daß die vor Jahresfrist von der Gemeinde geschaffenen Depots zur unentgeltlichen Aufbewahrung von Wohnungs- und Werkstätteneinrichtungen bisher nur in bescheidenem Maße benützt worden sind. In der Zeit vom Februar 1915 bis Jänner 1916 sind in den sieben derzeit bestehenden Depots nur 271 Einlagerungen in einem Gesamtwerte von 306.000 K vorgenommen worden, die meisten Ein-

lagerungen in einem Werte von 500 bis 1000 K. Immerhin aber hat sich die Einrichtung als eine in manchen Fällen wohlthätige Schutzmaßregel gegen die Verschleuderung von Hausrat und Betriebsgegenständen erwiesen.

Die

Lebensmittelversorgung

war im Monate Jänner im allgemeinen eine zureichende. Nur die **Milchzufuhren** blieben fortwährend knapp und hinter den normalen um etwa 20 Prozent zurück, teils infolge des Kraftfuttermangels und der Fuhrwerkschwierigkeiten auf dem Lande, teils auch infolge des größeren auswärtigen Verbrauches für Verwundetenospitäler.

Auf dem **Eiermarkte** brachte die milde Witterung eine starke Erleichterung.

Auch auf dem **Vieh- und Fleischmarkte** ist, insbesondere durch den größeren Auftrieb von Fettschweinen, eine Besserung eingetreten, die in der Ermäßigung der Fettpreise zum Ausdruck kam.

Die **Mehlpreise** sollten vom 1. Jänner 1916 an, mit Rücksicht auf die Gesteuerungskosten der ausländischen Getreideimporte, eine nicht unbeträchtliche Erhöhung erfahren, doch ist es den Vorstellungen der Wiener Gemeindevertretung gelungen, im Interesse der Bevölkerung eine günstigere Preisfestsetzung zu erwirken, wodurch insbesondere eine Erhöhung der Brotpreise hintangehalten werden konnte.

Gemüse und Obst war in hinreichender Menge und zu angemessenen Preisen erhältlich, nur die **Kartoffelzufuhr** blieb stark hinter dem Bedarfe zurück, so daß die Gemeinde in großem Umfange mit ihren Vorräten aushelfen mußte. Im ganzen hat die Gemeinde in den letzten vier Monaten rund **2000 Waggons Kartoffel** an den Konsum abgegeben, darunter 200 Waggons eigener Fehung. Die von der Gemeinde im Vorjahre unternommene Anbautätigkeit hat nämlich ein viel günstigeres Ergebnis geliefert, als vielfach angenommen worden war. Auf einer bestellten Fläche von 2.000.000 m² im Wiener Gemeindegebiete sind außer 203 Waggons Kartoffel noch 57.500 kg Bohnen, Erbsen, Paradiesäpfel und Zwiebel, 190.000 Stück Kraut, Kohl, Salat und Kohlrüben, 4 Waggons Hafer und Haferstroh und fast 12 Waggons Gras und Heu geerntet worden. Außerdem haben die durch Schulkinder bearbeiteten Grundflächen von 136.200 m² 15 1/2 Waggons Kartoffel, 28.000 kg Schotenfrüchte und Zwiebel und 95.000 Stück verschiedene Gemüsearten geliefert. Die den städtischen Bediensteten und Privatpersonen als Kriegsgemüsegärten überlassenen Flächen im Ausmaße von 475.000 m² hatten einen Ertrag von 33 Waggons Kartoffel, 86.000 kg und 193.000 Stück verschiedener Gemüse. Die Gemeinde wird es selbstverständlich nicht unterlassen, die mit so günstigem Erfolge durchgeführte Aktion auch heuer in womöglich erweitertem Umfange fortzusetzen.

Nachstehend folgen die amtlichen Ausweise über die Beschickung der Lebensmittelmärkte im Jänner.

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte in St. Marx

wurden aufgetrieben:

	1915	1916
an Rindern	29.511 Stück	15.084 Stück
„ Kälbern	20.342 „	14.059 „
„ Lämmern	1.568 „	340 „
„ Schafen	1.773 „	1.513 „
„ Schweinen	71.542 „	43.875 „

In der

Großmarkthalle

wurden zugeführt:

	1915	1916
an Rindfleisch	1.868.194 Kilogramm	2.127.822 Kilogramm
„ Kalbfleisch	15.282 „	12.996 „
„ Schaffleisch	1.484 „	847 „
„ Schweinefleisch	925.396 „	569.536 „
„ Kälbern	8.863 Stück	8.320 Stück
„ Schafen	924 „	4.335 „
„ Schweinen	4.762 „	4.462 „
„ Lämmern	203 „	68 „

An

sonstigen wichtigen Lebensmitteln

kamen auf die Märkte

	1915	1916
an Gemüse	55.960 Meterzentner	42.049 Meterzentner
„ Kartoffeln	23.328 „	12.190 „
„ Obst	24.884 „	25.466 „
„ Butter	2.079 „	544 „
„ Eiern	1.412.755 Stück	2.764.340 Stück

Die **Milchzufuhren** durch die Bahn betragen 15.670.923 l. Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend hat die n.-b. Statthaltereie die Bezirksbehörden ermächtigt, im geeigneten Zeitpunkte den Milchbedarf für Kinder unter sechs Jahren, für stillende Mütter und in Anstaltspflege befindliche Kranke durch besondere Vorkehrungen sicherzustellen.

Der Magistrat hat auch bereits alle nötigen Vorbereitungen zur Einführung einer Milchkarte getroffen, hält aber, da der für Kinder und stillende Mütter zu sichernde Milchbedarf kaum ein Sechstel der verfügbaren Milchmenge beträgt, es derzeit noch für verfrüht, mit der behördlichen Regelung der Milchversorgung vorzugehen.

Brennholz ist in Wien mit Rücksicht auf die verminderten Schlagerungen und die Zufuhrschwierigkeiten recht teuer geworden. An **Kohle** ist dagegen kein Mangel. Auf dem Nordbahnhofe wurden im Jänner 105.698 t Steinkohle zugeführt und 102.029 t abgeführt; der Steinkohlenvorrat betrug Ende Jänner 79.454 t gegen 80.285 t im Vorjahre und 85.509 t im Jahre 1914. Einen bedeutenden Umfang hat der von der

Gemeinde betriebene Braunkohlenverkauf angenommen. Im Jänner wurden 29.952 q in Fuhrn und 36.863 q in kleineren Mengen abgegeben, der tägliche Absatz betrug im Durchschnitt 2976 q, die Anzahl der abgefertigten Parteien insgesamt 155.234.

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsgegenstände in der letzten Jännerwoche gestalteten sich nach den Berichten des städtischen Marktamtes wie folgt:

Rindfleisch, inländ.	per Kilogramm	340 — 680
Rindfleisch, ausländ.	" "	400 — 460
Schweinefleisch	" "	500 — 760
Schweineeschmalz	" "	720 — 740
Schweinespeck	" "	730 — 800
Teebutter, inländische	" "	700 — 820
Teebutter, ausländische	" "	860 — 880
Kochbutter	" "	560 — 680
Margarine	" "	600 — 690
Eier, frische	Stück	16 — 22
Eier, eingelegte	" "	14 — 20
Milch	Liter	40 — 50
Weizenbackmehl	Kilogramm	— — 120
Weizenkochmehl	" "	— — 99
Brot	" "	50 — 57 ₂
Kartoffel	" "	15 — 16
Reis	" "	280 — 380
Sauerkraut	" "	50 — 52
Bohnen	" "	90 — 140
Erbisen	" "	180 — 240
Zwiebel	" "	60 — 92

Zucker	per Kilogramm	92 — 104
Petroleum	" Liter	43 — 48
Steinkohle	" 50 kg	260 — 280
Braunkohle	" 50 "	160 — 240

Der

Gesundheitszustand

der Wiener Bevölkerung war auch im neuen Jahre ein durchaus günstiger. Der Krankenstand war niedrig. Von den ansteckenden Krankheiten zeigte nur der Scharlach eine etwas größere Verbreitung. Erkrankungen an Kriegsseuchen kamen nur vereinzelt vor. Die Sterbeziffer auf 1000 Einwohner betrug im Jänner 15.5 gegen 16 im Vormonate und 17.1 im Jänner des Vorjahres.

Nachstehend die Krankenbewegung in den Zivilspitälern einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen:

	1915	1916
Anfänglicher Stand	11.141	11.829
Zuwachs	11.109	9.280
Abgang durch Entlassung	9.519	8.756
Abgang durch Ableben	890	901
Schließlicher Stand	11.841	11.452

In der letzten Jännerwoche konnte ich über Einladung der Heeresleitung unsere Wiener Truppen an der italienischen Front besuchen. Ich konnte dabei an der ganzen Südwestfront die überlegene Stellung und die zuversichtliche Stimmung unserer tapferen Wehrmacht wahrnehmen und die Überzeugung gewinnen, daß der welsche Verrat für den endgültigen Ausgang des Krieges bedeutungslos sein wird.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.